Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **27 (1940)**

Heft 6

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

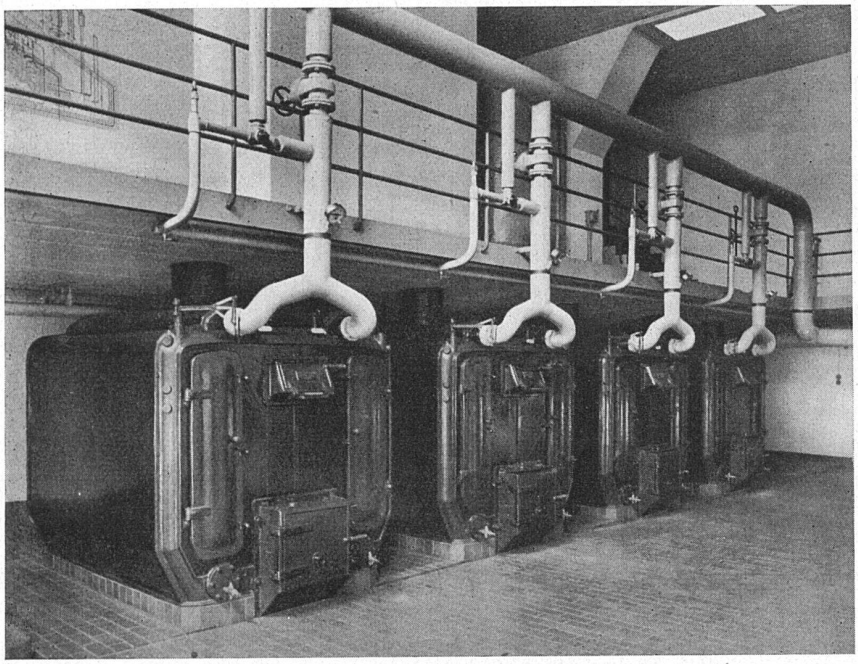
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

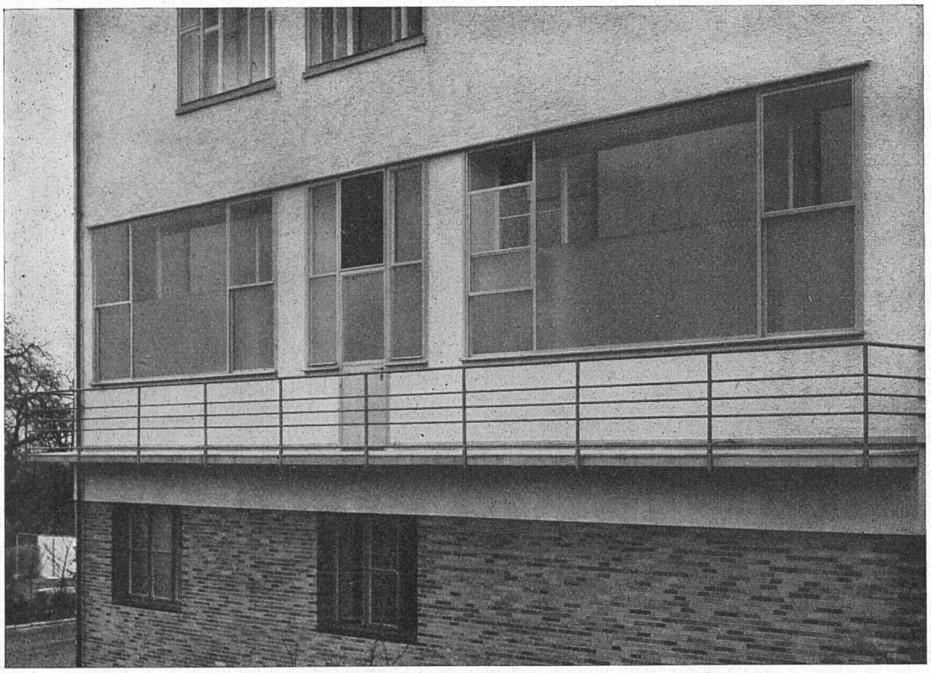


Kesselhaus Amtshaus V
Zürich

4 Heizkessel ZENT VIII
ca. 200 m² Heizfläche

ZENT A.G. BERN

Fabrik für Zentralheizungsmaterial
Ostermundigen



Krankenhaus Thalwil. Operationssaalfenster mit Garny-Lüftung. Architekten: Müller & Freytag Thalwil

Operationssaalfenster mit einfacher und doppelter Verglasung. Lüftungsflügel System Garny

Geilinger & Co., Eisenbau-Werkstätten, Winterthur

---

zweiten Eingemeindung vom Jahre 1934 wurde das Bebauungs- und Quartierplanbüro zur selbständigen Verwaltungsabteilung des Bauamtes I. So konnte Hippenmeier sich in den letzten zwanzig Jahren ganz seiner verantwortungsvollen Tätigkeit als Städteplaner widmen. Es waren nicht nur schöne Strassen- und Platzbilder, die er anstrebte, sondern er erforschte die Grundlagen des Verkehrs, der Siedlung, der Industrie und drang tief in die volkswirtschaftlichen Zusammenhänge und Auswirkungen des Städtebaues und der Landesplanung ein. Er setzte sich für die Schaffung von Grünanlagen, Spiel- und Sportplätzen ein. Die ursprüngliche Anlage des Strandbades im Jahre 1923 und die Erweiterung der Friedhöfe Enzenbühl, Manegg, Sihlfeld und Nordheim sind sein Werk.

Noch kurz vor seinem Tode äusserte er sich, dass er es als eine seiner wichtigsten Aufgaben betrachte, die städtebaulichen und finanzpolitischen Grundlagen für die weitere Entwicklung der Stadt in dem Sinne zu bearbeiten, dass eine weitere Eingemeindung vermieden werden könne, auch wenn Zürich und seine jetzigen Vororte noch weiter anwachsen sollten.

Hippenmeiers erfolgreiche Tätigkeit als Städtebauer wurde im In- und Ausland sehr geschätzt. Seine Arbeiten erschienen in den wichtigsten städtebaulichen Zeitschriften und Werken des Auslandes. So wurde sein Entwurf für den Bebauungsplan Milchbuck in Werner Hegemanns City planning, das 1938 in New York herauskam, veröffentlicht. Für das Handbuch der Schweiz. Volkswirtschaft schrieb er die Artikel über «Städtebau» und «Altstadtsanierung». Bei vielen Bebauungsplanwettbewerben wirkte er als Berater und Preisrichter.

Die «Deutsche Akademie für Städtebau» bewarb sich um seine Mitarbeit. Als Stadtingenieur Bosshard seine Vorlesungen an der Eidg. Technischen Hochschule über den städtischen Tiefbau aufgab, übertrug der Schweizerische Schulrat Konrad Hippenmeier den Lehrauftrag für das Gebiet der Bebauungs- und Quartierpläne an der Abteilung für Kulturingenieur- und Vermessungswesen. Vorerst waren diese Vorlesungen und Uebungen nur für die Grundbuchgeometer obligatorisch, später wurden sie es auch für die Vermessungsingenieure, und seit zwei Jahren waren die Vorlesungen Hippenmeiers auch den Bauingenieuren zum Besuch empfohlen. Im Jahre 1931 übernahm er die Redaktion der neu geschaffenen Beilage für Bebauungs- und Quartierpläne des offiziellen Organs der Schweizerischen Strassenfachmänner. Hier hatte er Gelegenheit, einen weiten Kreis von Lesern für seine Ideen zu gewinnen. Diese Tätigkeit war ihm besonders lieb und es erfüllte ihn jeweils mit grosser Genugtuung, wenn vom Inland und Ausland, wie dies öfters vorkam, einzelne Nummern nachbestellt wurden.

Seit einigen Jahren präsidierte er die von ihm ins Leben gerufene Kommission für Landesplanung, die erstmals anlässlich der Diskussion über die Rheinhafenanlage beim Hardwald oberhalb Birsfelden an die Oeffentlichkeit trat.

Wegen seiner hervorragenden fachlichen Kenntnisse, aber auch wegen seines liebenswürdigen und kollegialen Wesens musste er sich den beiden Berufsverbänden, dem Zürcher Ingenieur- und Architektenverein und der Ortsgruppe Zürich des Bundes Schweizer Architekten als Vorstandsmitglied zur Verfügung stellen. In beiden Vorständen war er ein einflussreiches Mitglied, das stets mit interessanten Anregungen bereit war, den Kollegen zu helfen und die Tätigkeit der Verbände zu fördern. Eine ganz besondere Freude bereitete es ihm, als vor etwa drei Jahren die Direktion der Landesausstellung und die beiden erwähnten Berufsverbände ihn mit der Organisation